

# Von Peking nach Indien

Autor(en): **Maillart, Ella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756863>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wasserrad bei Nantah am Gelben Fluß auf dem Wege nach Sining. Mit solchen kunstvoll gebauten Holzrädern von oft über 10 Meter Durchmesser wird das Wasser zur Bewässerung der Reis-, Getreide- und Hirsenkulturen aus den Flüssen auf die höher gelegenen Terrassen befördert. Seit uralter Zeit vertriebt sich die Bevölkerung in vielen Gegenden Chinas immer noch auf diese primitive Art mit Menschekraft und die Rad angezogen in Holzbooten, die an der Peripherie des Rades aufgehängt sind, wird die Wasser im Fluß gefüllt, durch Drehung des Rades 10 Meter in die Höhe gehoben, dort durch einen Holzkanal in ein Bassin geleitet und von hier zu den Pflanzungen geleitet.



Brücke über den Temungfluß, der hier die Grenze zwischen Kansu und der ausgebildeten Provinz Chinghai bildet. Alle diese Flußübergänge sind bewacht. Man muß zum mindesten seinen Reispaß beibringen. Man kann weiterziehen, wenn er in Ordnung befunden wird, oder man muß umkehren oder Kansu verlassen werden, wenn nach Ansicht der Grenzbeamten etwas nicht stimmt. Wir passierten diese Brücke ungefähr am 8. März vergangenen Jahres.



Ella Maillart in mandchurischer Reisekleidung

Diese abenteuerliche Reise von Peking in China nach Sining in Indien auf dem Landweg ist nicht die erste große Expedition der Gelehrten. Die erste die Schwand, fremde Länder zu sehen, sonstigen im Jahr, denn die Familie ihrer Mutter, aus Dänemark stammend, zählte und zählt noch heute noch mehrere Expeditionen von See. Ella Maillart gehörte noch zu jenen vier Mädchen, die seitern mit der maritimen Abenteurerin von Maillart nach Grönland und eine Nordpolarexpedition des letzten Jahres. Zwei Monate später zogen sie nach Indien. 1914 durchquerte Ella Maillart in fünf in ihren Expeditionen den neuen Staat Mandchukuo und drang mit einer Karawane tief in die Mongolei ein. Auf allen ihren Reisen hat sie viel Mühe und Unwohlsein bewiesen, die Welt mit großer Unvoreingenommenheit betrachtet und nachher ihre Eindrücke und Erfahrungen in mehreren Büchern pikant und eindringlich geschildert.

# VON PEKING NACH INDIEN

Bildbericht von Ella Maillart

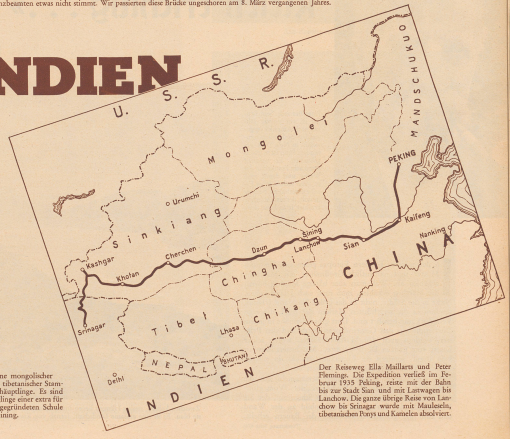
Die schweizerische junge Dame Ella Maillart, bekannt durch ihre Reisebücher wie durch ihre sportlichen Leistungen, ist von einer abenteuerlichen Reise Peking-Indien jetzt zurückgekommen. Die "Zürcher Illustrierte" veröffentlicht als allwöchentliche Schweizer-Zeitung den Bericht dieser Fahrt. Die vorliegende Doppelseite umfaßt den Abschnitt von Peking bis in die chinesischen Westprovinzen.

Zentralasien ist der Teil der Alten Welt, über den wir in jeder Beziehung, sei es ethnographisch, geologisch, geographisch, topographisch, die mangelhaftesten Kenntnisse besitzen. Das ist nicht verwunderlich, denn es gibt mancherlei Gründe, die das Eindringen in die riesigen Räume Innerasiens auch heute noch als äußerst mühe- und gefahrvoll erscheinen lassen. Dennoch ist das Herz des größten Erdteils seit jeder die Sehnsucht vieler europäischer Forscher und Reisender gewesen, und einer ganzen Anzahl von ihnen sind im Laufe der letzten fünfzig Jahre einige erfolgreiche Vorstöße und Transversierungen in Innerasien gelungen. Um nur die bekanntesten Namen zu erwähnen: Die Deutschen Richthofen, Grünwedel und Tafel, der Engländer Sir Aurel Stein, der Russe Prochwatki, Sven Hedin, Emil Tränklein und

Walter Boissard haben manche Geheimnisse über den gewaltigen Raum zwischen Hindustan im Süden, den Riesenwäldern des Pamir-Hochlandes und des Altai im Westen, den sibirisch-mongolischen Gebirgszügen im Norden und den nordwestchinesischen Bergzügen im Osten gelüftet. Durch die Berichte über ihre Expeditionen haben diese unerschrockenen Forscher unser Wissen über Zentralasien nennenswert bereichert. Vor kurzem ist eine andere Innerasien-Expedition beendet worden. Es ist die Reise der Schweizer Schriftstellerin Ella Maillart und des englischen Journalisten Peter Fleming, von Peking über die uralte Seidenstraße, die romantischste und kulturgeschichtlich interessanteste Straße der ganzen Welt, nach Indien. Die Reise dauerte sieben Monate und war äußerst gefahr- voll und strapazant.



Silber mongolischer und tibetischer Stammesmitglieder. Es sind Zügelte einer extra für sie gegründeten Schule in Sining.



Der Reiseweg Ella Maillart und Peter Flemings. Die Expedition verließ im Februar 1935 Peking, ritzte mit der Robbe bis zur Stadt Sui und mit Lastwagen bis Lanchow. Die ganze übrige Reise von Lanchow bis Sining wurde mit Maultieren, tibetischen Panyis und Kamelen absolviert.